

AZB
9053 Teufen

Tüüfner Poscht

Die Teufner Dorfzeitung | März 2008 | 13. Jahrgang | Nr. 2

Olga Rorschach und ihre Lebensjahre in Teufen

Die Russin lebte von 1924–1953 am Sonnenberg. – «Ich bin nicht nur Hausfrau, sondern Ärztin – also Akademikerin».



Olga Rorschach mit ihren Kindern Lisa und Wadim in Herisau, um 1923.

Fotos: Archiv und Sammlung Hermann Rorschach, Bern

Iris Blum*

Das Rote Kreuz Teufen kündigte im «Sän-tis» vom 18. Februar 1930 einen öffentlichen Vortrag zu folgendem Thema an: «Nervosität, ihre Ursachen und Bekämpfung».¹ Referentin war «Frau Dr. med. O. Rorschach, Nervenärztin, Teufen.» Auch der Schwerhörigenverein Teufen/Bühler/Gais warb im gleichen Blatt am 20. November 1936 für diese Rednerin und ihre sechsteilige Vortragsreihe.²

Olga Rorschach-Stempelin wohnte zu diesem Zeitpunkt bereits zwölf Jahre am Sonnenberg in Teufen. Wie kam es dazu, dass die aus Russland stammende Ärztin

1924 mit ihren beiden Kindern *Elisabeth* und *Wadim* Teufen als Wohn- und Arbeitsort ausgewählt hatte? Ein kurzer Rückblick.

Assistenzärztin in Münsterlingen

Olga Stempelin wurde 1878 als erstes von drei Kindern in Buinsk, in der Nähe von Kazan, im Russischen Reich geboren. Als Tochter einer Apothekerfamilie besuchte sie eine höhere Töchterschule und studierte in Berlin und Zürich Medizin. 1910 heiratete sie den Psychiater Hermann Rorschach (1884–1922), der mit der Erfindung eines psychodiagnostischen Klecksverfahrens weltweit Bekanntheit erlangen sollte. Im Novem-

ber 1911 wurde Olga Rorschach als Assistenzärztin an die thurgauische psychiatrische Klinik gewählt. Die erste Assistenzstelle war bereits von ihrem Ehemann Hermann Rorschach besetzt. Gemeinsam arbeitete das Psychiater-Ehepaar rund eineinhalb Jahre in Münsterlingen.

Ehefrau des Oberarztes in Herisau

Nach gescheiterten Versuchen, nach Russland auszuwandern, liess sich das Ehepaar in den 1910er-Jahren definitiv in der Schweiz, genauer in Herisau, nieder. Hermann Rorschach wurde 1915 als Oberarzt an die Appenzell Ausserrhodische Heil- und Pflegeanstalt gewählt.

Olga Rorschach untersagte der Regierungsrat die Tätigkeit als Ärztin «sowohl in als auch ausserhalb der Anstalt»³. So war sie in den folgenden Jahren vor allem Hausfrau und Mutter. 1917 kam die Tochter Elisabeth, genannt Lisa, zur Welt, 1919 der Sohn Wadim. Mit dem tragischen, völlig überraschenden Tod von Hermann Rorschach am 2. April 1922 musste die 42jährige Witwe unverzüglich wieder einer Erwerbsarbeit



Der ehemalige Wohn- und Arbeitsort von Olga Rorschach an der Wegseite des Hauses am Sonnenbergweg 308 ange-



Olga und Hermann Rorschach in Münsterlingen, um 1910.

nachgehen. Für zwei Jahre konnte sie interimistisch die Stelle von Hermann Rorschach einnehmen, bis diese auf Wunsch des Direktors im Sommer 1924 endlich doch mit einem «Herr[n] mit Schweizer Diplom»⁴ besetzt werden konnte.

Neuanfang in Teufen

So zog die Witwe 1924 mit ihren beiden Kindern nach Teufen. Am heutigen Sonnenbergweg 308 kaufte sie von «Lehrer Kaspar Giger» ein Wohnhaus «mit etwas Boden».⁵ Dort richtete sie eine kleine Pension für «leichte Fälle von ruhigen Gemütskranken, auch Nervöse, Erholungsbedürftige und



h, Sonnenbergweg 308, 2007 (links). – Email-Schild, an bracht, um 1924. Fotos: H. R. Fricker / Marion Schmid

Nervenverlierende»⁶ ein. Für «8 bis 10 Franken pro Tag» bot Olga Rorschach zwei bis drei Patientinnen und Patienten einen «Landes-Aufenthalt unter ärztlicher Controlle» – mit Familienanschluss. Die Patient/-innen wurden ihr von *Dr. med. Ludwig Binswanger* (1881–1966) zugewiesen. Dieser einst mit Hermann Rorschach befreundete Arzt war Direktor des Nobelsanatoriums Bellevue in Kreuzlingen, wo in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts der europäische Adel und eine intellektuelle und künstlerische Elite Ruhe und Erholung suchten.

Nach Teufen wurden unterschiedliche Menschen geschickt: Durch Quellen belegt sind z.B. ein Schauspieler aus der Westschweiz, eine junge Jüdin aus Köln oder eine alkoholkrankte Metzgersfrau aus Zürich. Florieren konnte die Pension jedoch nie. Zwischenzeitlich hielt sich Olga Rorschach mit Stellvertretungen im Sanatorium Bellevue oder in staatlichen Anstalten wie der Klinik Cery bei Lausanne über Wasser.

Im Jahre 1953 zog Olga Rorschach zu ihrer Tochter Elisabeth nach Zürich. Dort starb sie 1961 – fast 40 Jahre nach Hermann Rorschach – im Alter von 83 Jahren.

Ob sich Teufnerinnen und Teufner wohl noch an die selbstbewusste Ärztin erinnern? Gemäss Erzählungen von Lisa Rorschach gönnte sich ihre Mutter in seltenen Augenblicken eine Visite im Café Spörri. Dass sie sich bei dieser Gelegenheit auch eine Zigarette anzündete, ist gut vorstellbar. Dies dürfte – gestern wie heute – nicht bei allen gut angekommen sein. Im vergangenen Jahr erhielt der Redaktor des «Appenzeller Kalender» von einer Leserin aus dem Rheintal einen erbosten Brief als Reaktion auf den Artikel «Das Ärztpaar Rorschach im Appenzellerland». Die Frau beschrieb einige Erinnerungen an die russische Ärztin, unter anderem an ihre Rauchgewohnheiten! Aber Rauchen in Restaurants ist im Appenzellerland eh bald nur noch Geschichte, oder?

* Iris Blum ist wissenschaftliche Archivarin im Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden und Projektleiterin der Rorschach-Ausstellung, Mitherausgeberin der Rorschach-Publikation und Autorin des Theaterstückes «Herr Rorschach – ein assoziatives Testspiel in 10 Bildern.»

Quellen:

¹ Säntis, Nr. 14, 18.2.1930, S. 4.

² Säntis, Nr. 93, 20.11.1936, S. 5.

³ STAAR: Cb.C 1-56: Protokoll Regierungsrat, 3. Juli 1915.

Komplexe Kleckse

Das 100-Jahr-Jubiläum des Psychiatrischen Zentrums Appenzell Ausserrhoden (PZA) ist für den Regierungsrat von Appenzell Ausserrhoden Anlass, die psychische Gesundheit und Prävention zu fördern. (Informationen unter www.ar.ch/Regierungsprogramm.)

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten «100 Jahre Psychiatrisches Zentrum Herisau (PZA)» eröffnet das Museum Herisau am 25. April eine Ausstellung zu Olga und Hermann Rorschach: «Komplexe Kleckse. Der Rorschach-Test zwischen Wissenschaft und Magie.» Begleitend zur Ausstellung erscheint im Appenzeller Verlag eine Publikation, Hrsg. Iris Blum, Peter Witschi, mit Beiträgen aus der Psychatriegeschichte, Psychologie und Kunst- und Kulturgeschichte.

Nähere Informationen unter: www.museumherisau.ch oder www.pza100jahre.ar.ch



Olga Rorschach, in typischer Pose mit Zigarette, 1955.

⁴ Direktor Arnold Koller (1874–1959) zitiert seinen Nachfolger Otto Hinrichsen. STAAR: Cb.P-9-02, Briefkopierbuch: Brief von Arnold Koller an den Gesamtregierungsrat, 21.2.1923, S. 61.

⁵ Gemeindecarchiv Teufen: A.2-402-20: Kaufprotokoll, S. 78, Nr. 398, 19.2.1924.

⁶ Öffentliche Bibliothek Basel: Nachlass Paul Häberlin, NL 119:10, 1298, 1, Brief von Olga Rorschach an Paul Häberlin, undatiert, vermutlich 1925. ■